

PRESSEMEDLUNG 10/2014 vom 18. Juli 2014

Podiumsdiskussion „Gasthaussterben in Hessen“ - Auftaktveranstaltung zur Roadshow durch Hessen



Der DEHOGA Hessen hat unter dem Titel „Gasthaussterben in Hessen – Dialog über die Zukunft eines Kulturgutes“ am 14. Juli 2014 anlässlich des Branchentags des Hessischen Gastgewerbes im Schlosshotel Bad Wilhelmshöhe in Kassel zu einer Diskussionsrunde eingeladen. Mit diesem öffentlichen Dialog startet der Verband seine Roadshow „Gasthaus trifft Rathaus“, die alle Beteiligten für die existentiellen Probleme der klassischen Gasthäuser im ländlichen Raum sensibilisieren soll.

Pressekontakt

Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Hessen
Auguste-Viktoria-Straße 6
65185 Wiesbaden

Fon 0611/99201-16
Fax 0611/99201-22
maier@dehoga-hessen.de
www.dehoga-hessen.de

www.facebook.com/WirSindDieGastgeber
www.twitter.com/Dehoga_Hessen

Wiesbaden/Kassel, 18. Juli 2014. „Die Gemeinden, insbesondere im ländlichen Raum, stehen heute vor großen Herausforderungen, um lebens- und liebenswerte Wohnorte für Bürgerinnen und Bürger und attraktiver Standort für Unternehmen und Investoren zu bleiben. Oft sind die medizinische Versorgung und das Schulangebot im Fokus. Doch auch ein weiterer Baustein für die Lebensqualität vor Ort ist in Gefahr: die Landgasthäuser“, so Gerald Kink, Präsident des DEHOGA Hessen, in seiner Begrüßung zur Diskussionsveranstaltung.

Laut Angaben des DEHOGA Hessen hätten allein in den letzten acht Jahren rund 800 klassische Gasthäuser, Dorf- und Eckkneipen ihre Pforten für immer schließen müssen.

Vor rund 170 Gästen, vorwiegend Gastronomen sowie Vertreter der mittelständischen Wirtschaft, diskutierten Dr. Walter Lübcke (Regierungspräsident Kassel), Dr. Anna Runzheimer (Abteilungsleiterin Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) sowie die Gastronomen Lars Jungermann (Genuss & Design, Kelkheim-Fischbach) und Franz Bergmüller (Vorsitzender des Vereins zum Erhalt der Bayerischen Wirtschaftskultur e.V.) angeregt über die existenzbedrohenden Probleme der ländlichen Gastronomie. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Mechthild Harting (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

„Wir werden zu Tode kontrolliert“, warf Franz Bergmüller anfangs in die Runde. Die Politik müsse ihren Beitrag leisten, indem sie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert und Vorschriften, wie z.B. für Brandschutz und Sperrzeitenregelungen gastfreundlicher gestaltet, so der bayerische Gastronom. Subventionierte Kantinen-Angebote sowie die durch die Vereine organisierten gastronomische Angebote, welche nicht selten durch die Kommunen finanziell unterstützt würden, machte Bergmüller für das Gasthaussterben mitverantwortlich.

Dass es jedoch auch Fördermöglichkeiten für die Gastronomie gibt, stellte Dr. Anna Runzheimer dagegen: „Es ist wirklich ein Problem, dass es in vielen Dörfern keine Gasthäuser mehr gibt. Wir möchten mit unseren Förderangeboten der ländlichen Entwicklung finanzielle Unterstützung anbieten, z.B. bei der Existenzgründung oder der Umsetzung von neuen Ideen für unsere Rad- und Wanderwege.“

Pressekontakt

Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Hessen
Auguste-Viktoria-Straße 6
65185 Wiesbaden

Fon 0611/99201-16
Fax 0611/99201-22
maier@dehoga-hessen.de
www.dehoga-hessen.de

www.facebook.com/WirSindDieGastgeber
www.twitter.com/Dehoga_Hessen

„Wir sind in unserer Region gut aufgestellt und möchten die Zusammenarbeit mit der Gastronomie weiter ausbauen“, betonte Regierungspräsident Walter Lübcke. Die Vermarktung der Region solle verstärkt, attraktive Programme und Angebote weiter ausgearbeitet werden.

Lars Jungermann betonte in seinen Ausführungen zur Situation der Gastronomie im ländlichen Raum, dass „höchstmögliche Qualität für den Gast“ das Wichtigste sei, um sich auf dem Markt behaupten zu können. „Hohe Qualität, Regionalität und die Schaffung eines Bewusstseins für eine ehrliche Küche ist Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg“, so Jungermann.

Einigkeit zeigten die Diskussionsteilnehmer dahingehend, dass es keine allgemein gültigen Konzepte gäbe, wie das erfolgreiche Dorfgasthaus aussehen könne. Dafür seien Umfeld und Anforderungen in den Kommunen zu unterschiedlich. Dorfgasthäuser könnten zukünftig aber nur bei Chancengleichheit und wirtschaftsfreundlicheren Rahmenbedingungen überleben.

Die Podiumsdiskussion „Gasthaussterben in Hessen“ war die Auftaktveranstaltung des DEHOGA Hessen zu der im Herbst 2014 beginnenden Roadshow „Gasthaus trifft Rathaus“.

„Wir suchen mit den Verantwortlichen in den Kommunen das Gespräch, um über neue Ideen für den Erhalt der Gastronomie vor Ort zu diskutieren, über unterschiedliche Möglichkeiten des Engagements von Gastronomen in ihren Kommunen und über eine nachhaltige Verknüpfung von Gastgewerbe, Tourismus und Kommunalpolitik“, so Kink bei der Vorstellung der Veranstaltungsreihe. So wolle der DEHOGA Hessen mit der haupt- und ehrenamtlichen Kommunalpolitik und der Gastronomie vor Ort ins Gespräch kommen und gemeinsam zukunftsfähige Perspektiven für die Dorfgasthäuser auf den Weg bringen.

„Dorfgasthäuser können nur unter fairen und günstigen Rahmenbedingungen überleben. Kommunen können einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie die notwendigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schaffen. So können Gemeinden Vorschriften und Regelungen wirtschaftsnaher gestalten und einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der kulinarischen Vielfalt und somit auch für den Erhalt eines hessischen Kulturgutes leisten“, erklärt Kink.

Ende der Pressemitteilung

Pressekontakt

Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Hessen
Auguste-Viktoria-Straße 6
65185 Wiesbaden

Fon 0611/99201-16
Fax 0611/99201-22
maier@dehoga-hessen.de
www.dehoga-hessen.de

www.facebook.com/WirSindDieGastgeber
www.twitter.com/Dehoga_Hessen

Hintergrund:

Gasthaussterben in Hessen

Zukunft eines Kulturgutes

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger erkennen, dass ohne Gasthaus im Dorf etwas Wichtiges fehlt: ein Ort der Begegnung, des Austausches, der Gemeinschaft, der Lebensfreude und des kulinarischen Genusses. Hessen zählt heute rund 1 800 klassische Gaststätten. Das sind vorwiegend Gasthäuser, Dorfgaststätten und die so genannten Kneipen, also exakt das Gastronomiesegment, das uns hinsichtlich seiner Entwicklung in den letzten Jahren und bezüglich seiner Zukunftsprognose die größten Sorgen bereitet.

Eben diese Gaststätten stehen vor der großen Aufgabe, die Herausforderungen der Nachfolge, des demografischen Wandels sowie Investitionsstau und Finanzierungsengpässe erfolgreich zu meistern. Denn kaum eine andere Branche unterliegt dem stetigen Wandel so sehr wie das Gastgewerbe.

Der Einsatz für den Erhalt der Landgastronomie ist eine wichtige Aufgabe für den DEHOGA als Branchenverband der Gastronomie. Es geht nicht nur um Arbeitsplätze und Lebensqualität, sondern auch um den Erhalt eines hessischen Kulturgutes.

Die Nachfolgeproblematik

Wir stehen aktuell inmitten eines gigantischen Generationenwechsels in der Mehrheit der hessischen Gaststätten und Gasthäuser. In den meisten Fällen müssen wir feststellen, dass die Betriebe nicht mehr fortgeführt werden, da sich keine Nachfolger gefunden haben oder finden lassen. Bei der Nachfolge gibt es grundsätzlich zwei Szenarien, nämlich einerseits die familieninterne Nachfolge, die aber voraussetzt, dass die Kinder der Gastwirte tatsächlich den elterlichen Betrieb übernehmen. Dieser Fall ist gerade in den kleinstbetrieblichen Bereichen der Kneipen und Gaststätten kaum noch vorhanden. Und andererseits die erfolgreiche Suche nach einem Nachpächter oder Käufer des im Eigentum stehenden Betriebs.

Bürokratie und Erschwerungen qua Gesetz

Sicher, das Rauchverbot hat der Gastronomie in Hessen, jedenfalls nachdem es relativiert und geöffnet wurde, gut getan. Es musste aber geöffnet werden, denn sonst wäre dies in der Tat der letzte Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht und den Kneipen und Gasthäusern eine wichtige Nische genommen hätte. Dafür hat der DEHOGA – und zwar ausschließlich für diese Betriebe – gekämpft und wurde dafür belächelt, ja diffamiert. Heute wundert sich Bayern mit seinem absoluten Rauchverbot über ein massives Kneipensterben. Doch auch ohne dieses Thema müssen Gastwirte in den letzten Jahren mit einer immer weiter steigenden Anzahl an bürokratischen Gängelungen zurechtkommen. Größere Betriebe haben damit weniger Schwierigkeiten, aber Gasthäuser mit

Pressekontakt

Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Hessen
Auguste-Viktoria-Straße 6
65185 Wiesbaden

Fon 0611/99201-16
Fax 0611/99201-22
maier@dehoga-hessen.de
www.dehoga-hessen.de

www.facebook.com/WirSindDieGastgeber
www.twitter.com/Dehoga_Hessen

durchschnittlichen Jahresumsätzen nicht über 120.000 bis 150.000 Euro hingegen schon. Hier sei allein auf das kostentreibende Thema Brandschutz in den Kommunen hingewiesen. Da stehen sich durchboxende Betriebe auf einmal vor dem finanziellen Ruin, weil die Brandschutzauflagen steigen und der Bestandsschutz entfällt. Hygiene-Ampel, Allergenkennzeichnung u.v.m. sind für diese Betriebe schon gar nicht mehr ernsthaft diskutabel.

Investitionsstau und Finanzierungsengpässe

In diesem Zusammenhang stellt sich das weitere Problem eines enormen Investitionsstaus dar. In vielen Betrieben reichten die Gewinnmargen in den vergangenen Jahren nicht mehr aus, um die Holzvertäfelung, die Sitzpolsterung und den Resopaltresen aus den 70ern zu erneuern. Banken gewähren hier keine Kredite oder nur zu Zinssätzen, die nicht darstellbar sind. Ein Teufelskreis, denn welcher junge, gut ausgebildete Koch kommt aus der internationalen Branche zurück und will sich das ernsthaft antun?

Der demografische Wandel und die Entvölkerung ländlicher bzw. dörflicher Strukturen

Gerade in den ländlichen Strukturen brechen ganze Gemeinschaften sukzessive einfach weg. Bekannt ist dies bereits am Beispiel des akuten Ärztemangels in den ländlichen Regionen. Viel zu lange haben die Kommunen den hohen sozialen Wert ihrer lokalen Gastronomie nicht wahrgenommen und diese nicht gepflegt. Vielmehr hat die Kommunalpolitik die Gastgeberbranche einer immer weiter wachsenden Vielzahl an behördlichen Auflagen und Erfordernissen ausgesetzt. Die Betriebe funktionieren heute ohnehin nur noch, wenn die Wirtin oder der Wirt in Übervollzeit präsent sind und Familienangehörige eingesetzt werden können. Für Spitzenzeiten werden 450-Euro-Kräfte eingesetzt. Anders ist das gar nicht mehr darstellbar und die Umsätze bzw. Erträge reichen kaum zur Existenzsicherung der Wirte aus, von einer Altersvorsorge ganz zu schweigen. Und in dieser Situation sprechen wir zudem noch von politischen Vorstößen, die Minijobs ganz abzuschaffen und Mindestlöhne einzuführen.

Ausblick

Doch es gibt nicht nur Ausnahmen, sondern auch Licht am Horizont. Es gibt aus betriebswirtschaftlicher, touristischer und marketingtechnischer Sicht echte Chancen, die „Nische“ Gasthaus attraktiv und wirtschaftlich zu entwickeln. Dafür gibt es in Hessen tolle und spannende Beispiele. Allerdings brauchen wir, um über Einzelfälle hinaus dem Gaststättensterben im Sinne der Lebensqualität der Menschen entgegenzuwirken, auch ein Umdenken der politischen Verantwortungsträger sowie eine Stärkung der Wahrnehmung und des Rufes eines hessischen Gastwirtes, der seine ganze Leidenschaft und Lebenszeit seiner Berufung widmet. Denn gerade dies unterscheidet ihn (oder die Gastwirtin) von der Systemgastronomie und den Kettenbetrieben, die boomen.

Pressekontakt

Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Hessen
Auguste-Viktoria-Straße 6
65185 Wiesbaden

Fon 0611/99201-16
Fax 0611/99201-22
maier@dehoga-hessen.de
www.dehoga-hessen.de

www.facebook.com/WirSindDieGastgeber
www.twitter.com/Dehoga_Hessen